

xisbeispiele am Ende des 114-seitigen Heftes und kontextualisiert sie. Ob die Lehrpläne der unterschiedlichen Bundesländer es ermöglichen, einen Anknüpfungspunkt und die notwendige Zeit für die Behandlung dieser *opera* zu finden, mag jeder selbst entscheiden. Reizvoll ist die Behandlung der *Apocolocyntosis* allemal. Dies zeigt zunächst der Beitrag von GISELA UHLENBROCK, die die Lektüre der Satire durch SÜETONS CLAUDIUS-Biographie vorbereitet: Sie dürfen selbst als Karikaturisten oder Satiriker tätig werden. Schon an dieser Stelle lassen sich auf diese Weise wichtige grundlegende Fragen diskutieren, etwa danach, was Satire/Karikatur darf und was nicht. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch THOMAS W. PROBST, der die auf zwölf Unterrichtsstunden angelegte Lektüre einer gekürzten Fassung der *Apocolocyntosis* mit einem Ausschnitt aus CHARLIE CHAPLINS „Der große Diktator“ beginnt und mit der vertiefenden Behandlung jüngerer Satiren in den wichtigsten Medien späterer Jahrhunderte abschließt. Seine unverkennbare Leidenschaft für Senecas *Medea* lässt AXEL SCHMITT im letzten Praxisbeispiel meiner Meinung nach weit über das hinausschießen, was Schülern – durch G8 noch jünger in der Oberstufe! – an abstraktem Denken und Transfer zugemutet werden kann. In der didaktisch-methodisch kaum ausgeführten hochintellektuellen Behandlung von Texten aus PETER SLOTERDIJKS „Zorn und Zeit“, aus der „*Medeia*“ des EURIPIDES, aus Senecas „*Medea*“ und seinem Traktat „*De ira*“ sollen durchaus schlüssige Bezüge zwischen Senecas Philosophie und seiner Tragödienkunst vermittelt und gezeigt werden, dass er Mythologisches in Anthropologisches überführt.

MARTIN SCHMALISCH

Heft 119, 4, 2012 der Zeitschrift **Gymnasium** enthält folgende Beiträge: Z. ADORJÁNI: „Zwei verkappte Bittreden im homerischen Hermes-Hymnos“, 321-333. Dieser Beitrag geht von der Problematik des Verses 533 des homerischen Hymnos an Hermes aus und nimmt die Reden des Apollon und des Hermes unter die Lupe. Anschließend werden weitere literarische Belege für die analysierte Argumentationsstruktur, vor allem PINDARS neunte pythische Ode, untersucht.

– BIANCA-JEANETTE SCHRÖDER: „Römische *pietas* – kein universelles Postulat“, 335-358. Römische *pietas*: Eine diachrone und differenzierte Analyse ergibt, dass die *communis opinio* einer fast allumfassenden *pietas* entscheidend zu korrigieren ist. Es wird zunächst untersucht, in welcher konkreten Beziehung *pietas* zu *religio* bzw. zu den Göttern und dem Kult steht. Ausgehend von dem Ergebnis, dass *pietas* das Verhalten zwischen Menschen reguliert, wird zum einen gezeigt, in welchen ganz bestimmten Personenkonstellationen *pietas* üblicherweise erwartet wird und warum bzw. in welchen Kontexten sie ausnahmsweise auf andere Beziehungen übertragen werden kann. Außerdem wird dargestellt, welche konkreten Handlungen explizit als Ausdruck von *pietas* bezeichnet werden. Der diachrone Ansatz ermöglicht es, die erstaunlichen Veränderungen bei der Verwendung des Begriffs zu beobachten.

– M. ZIEGLER: „Nomen Christianum – Auf Spurensuche nach einer Bezeichnung“, 359-370. Der Name ‚Christen‘ wird auf Grund von Apg 11,26 meist als Fremdbezeichnung verstanden, die man der Gruppe von außen beilegte. Dieser Aufsatz untersucht diese Schlüsselstelle erneut, wobei neben der Frage der Namensgeber auch die der Bezeichnung innewohnende Konnotation in den Blick genommen wird. Als Ergebnis der vergleichenden Betrachtung paralleler Wortbildungen wird die These aufgestellt, dass dem Wort nicht, wie häufig vertreten, ein politischer Sinngehalt unterstellt werden muss.

– R. VON HAEHLING: „Die Friedensverheißungen des Kaiser Probus in der *Historia Augusta*“, 371-395. Die Biographie des Kaiser PROBUS in der *Historia Augusta* enthält die Prophezeiung, wonach bald Frieden über die gesamte Oikumene herrschen und damit das Goldene Zeitalter anbrechen werde. Inwieweit sich in diesem Entwurf bereits utopisches Denken niederschlägt, soll durch Hinzuziehung moderner Utopie-Terminologie analysiert werden. Neben der fehlenden Perspektive einer zukünftigen Verwirklichung, der Grundvoraussetzung für die Typologie einer Utopie, spiegelt das Modell der *Historia Augusta* die Wünsche und die Hoffnungen der Menschen um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert wider. Ein solches Konzept enthält gegenüber dem christlichen Kaiserreich

eine unterschwellige Kritik. Der göttergläubige Autor der *Historia Augusta* widersetzt sich der Verherrlichung des AUGUSTUS als Wegbereiter eines christlichen Friedensreiches und wertet stattdessen Probus als wahren Friedenskaiser eines Goldenen Zeitalters auf.

„Salomo. König voller Widersprüche“ lautet das Thema der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel Heft 66, 4/2012**. In zwölf reich illustrierten Beiträgen nähern sich Theologen und Archäologen diesem bedeutenden König, der nach biblischen Belegen etwa von 965 bis 926 v. Chr. herrschte.

In der österreichischen Zeitschrift **Circulare, Heft 3/2012** geht K. BARTELS zunächst der Geschichte des Begriffs „Sport“ (S. 1f.) nach. Es folgt ein Beispiel aus K. Bartels Klassiker „Romsprechende Steine“ (4. Aufl. 2012): „Ein Schlussstein“, die Grabinschrift eines Geometers für seinen Sohn in S. Maria del Popolo (S. 3).

Kürzlich ist das Jahresheft **Ianus. Informationen zum Altsprachlichen Unterricht Nr. 33/2012** mit 120 Seiten Umfang erschienen. Es enthält über 80 Rezensionen zu Neuerscheinungen deutscher und österreichischer Verlage sowie folgende wissenschaftliche bzw. unterrichtspraktische Beiträge: K. BARTELS, „Von Sonne, Jahr und Tag. Altrömische und ägyptische Ursprünge unseres Kalenders“ (7-14). – B. DUNSCH, „Ferrei sunt isti patres: Der Vater-Sohn-Konflikt in der römischen Komödie“ (15-21). – F. LOŠEK, „Latein für das 21. Jahrhundert – ein Grenzgang zwischen ‚toter Sprache‘ und lebendigem Trendfach“ (22-58). Der Autor stellt u. a. den neuen modularen Lehrplan, die Kompetenzmodelle und den Weg zur neuen schriftlichen Reifeprüfung detailliert dar. – U. REINHARDT, „Mythen und Mythenovellen in Ovids Metamorphosen. Eine typologische Übersicht für die Unterrichtspraxis“ (59-61). – J. SCHROTTER, „Lateinisches Theater – Ovids ‚Apollo und Daphne‘“ (62-67).

Im **Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologen-Verbandes, LV Nordrhein-Westfalen,**

Heft 3/2012, schreibt H. ZIMMERMANN über „Wertungen, Deutungen und rationales Denken antiker Texte in der Interpretation“ (4-22). – Zwei kürzlich erschienene Bücher von PHILIP MATYSZAK (Legionär in der römischen Armee. Der ultimative Karriereführer. Darmstadt 2010, und Gladiator. Der ultimative Karriereführer, Darmstadt 2012) veranlassen H.-J. SCHULZ-KOPPE zu seinem Artikel „Legionäre und Gladiatoren: Opfer – Täter – Helden?“ (23-38).

In **Heft 2/2012** der Zeitschrift **Scrinium. Alte Sprachen in Rheinland-Pfalz und im Saarland** wird als erstes von einem recht positiven „Gespräch des DAV-LV Saar mit dem neuen Bildungsminister Ulrich Commerçon“ berichtet (3f.). – Über ein studentisches Theaterprojekt schreibt CHR. KLEES: „Nicht nur Muff unter den Talaren! Das Phaedra-Projekt am Institut für klassische Philologie an der Universität des Saarlandes“ (3-5). – Die Ergebnisse einer Befragung zu „Motivation und Akzeptanz im saarländischen Lateinunterricht“ (7-15) stellt S. GÜNTHER vor. – DANIELA WAGNER, B. TAFFNER und FRANZISKA PERELS berichten von der „Förderung selbstregulierten Lernens mithilfe der Lernplattform Moodle“ (15-23).

Im **Heft 3/2012** der Zeitschrift **Die alten Sprachen im Unterricht** ist anzuzeigen: W. BLUM, „Boethius und Kaiser Julian. Eine bisher überlesene Reminiszenz“ (4-12).

Heft 3/2012 der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** enthält folgende Beiträge: F. MAIER, „Aus: Codex Buranus. Musen-Feuer in den Carmina Burana. Mit Carl Orff gegen den ‚Verlust der Erinnerung‘“ (Teil 2), 43-50. – KAROLINE HOLTZ, „Γνώθι σεαυτόν – Desiderate des Griechischunterrichts“, (51). – J. WERNER: „Wissenschaft in Anekdoten“ (54-56). – J. RABL, „Lebendige Antike“, Ausschreibung des 13. Wettbewerbs für Schülerinnen und Schüler in Berlin und Brandenburg, 57-59.

JOSEF RABL